

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen
Band:	9 (1938)
Heft:	3
Rubrik:	[Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZER. ANSTALTSWESEN

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Offizielles Fach-Organ folgender Verbände: - Publication officielle des Associations suivantes:

SVERHA, **Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung** (Herausgeber)
SHVS, **Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare**
SZB, **Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen**

Redaktion: SVERHA und allgemeiner Teil: E. Gossauer, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7, Tel. 23.993; SHVS: Dr. P. Moor, Luegstrasse 16, Zürich 7; SZB: H. Habicht, Sekretär der Zentralstelle des SZB, St. Leonhardstr. 32, St. Gallen; Technischer Teil: Franz F. Otth, Zürich 8, Tel. 43.442; Redaktionelle Mitteilungen an **E. Gossauer**, Waisenhaus Sonnenberg, Zürich 7.

Verlag: **Franz F. Otth**, Zürich 8, Hornbachstrasse 56, Telephon 43.442, Postcheckkonto VIII 19593; Mitteilungen betreffend Inserate, Abonnements, Briefkasten, Auskunftsdiest, Adressänderungen, sowie alle Zahlungen an den Verlag. Abonnement pro Jahr/par an: Fr. 5.—, Ausland Fr. 10.—

Zürich, März 1938 - No. 3 - Laufende No. 73 - 9. Jahrgang - Erscheint monatlich - Revue mensuelle

Alkoholiker und ihre fürsgerische Behandlung

Von Privatdozent Dr. Hans Binder, leitender Arzt der Psychiatrischen Poliklinik, Basel

Jedermann, der auf irgendeinem Gebiete der Fürsorge tätig ist, lernt Alkoholiker kennen, und je mehr er sich mit diesen Leuten beschäftigt, um so deutlicher sieht er, wie ungleich die Menschen geartet sind, die sich oder ihre Familie durch übermäßiges Alkoholtrinken schädigen. Man trifft unter ihnen Menschen recht verschiedener seelischer Veranlagung, die nicht auf dieselbe Weise in den Alkoholmißbrauch hineinkamen; man findet die verschiedensten individuellen Reaktionsweisen auf einen Trinkexzeß, sowie alle möglichen Grade und Nuancen jener chronischen Schädigung, die durch fortgesetzten Alkoholmißbrauch zustande kommt. Man steht schließlich erschüttert vor der Unsumme von individuellem und sozialem Elend, das im Gefolge des Alkoholismus auftritt, und man schaut sich nach den Streitkräften um, die den Kampf gegen diese schlimmste Volksseuche aufgenommen haben. Da sieht man nun, wie verschieden geartet auch diese Streitkräfte sind; man findet in der Alkoholikerfürsorge eine Reihe von Institutionen, die nach ihren Ausgangspunkten, ihren Tätigkeitsgebieten, ihren Arbeitsmethoden und schließlich auch nach ihrer weltanschaulichen Einstellung voneinander weitgehend abweichen. Es seien hier nur die Fürsorgestellen für Alkoholkranken, die verschiedenen Abstinenzvereine, die Aerzte, Lehrer und kirchlichen Helfer, die Fürsorgeämter, die Vormundschaftsbehörden, die Trinkerheilstätten, die psychiatrischen Heil- und Pflegeanstalten, die Polizeibehörden, die Arbeits-erziehungsanstalten und die Verwahrungsanstalten genannt. Und je mehr man nun in die Tätigkeit dieser verschiedenen Institutionen in ihrem Kampf gegen den Alkoholismus Einblick gewinnt, um so mehr muß man erkennen, wie verschieden ihre Kampfgrundsätze sind, so daß sie nicht nur oft aneinander vorbei reden, sondern auch ohne gegenseitige Fühlungnahme handeln. Dadurch werden die Anstrengungen verzettelt, und es ge-

lingt dem einzelnen oft nicht, was durch ein verständnisvolles Handinhandgehen der Fürsorgeeinrichtungen erreicht werden könnte. Dabei ist keine einzige der bestehenden Fürsorge-Institutionen überflüssig; denn die alkoholischen Schützlinge sind ja so verschieden wie die Institutionen selbst. Notwendig ist nur, daß die richtigen Schützlinge den richtigen Institutionen zugewiesen werden, daß ferner die einzelnen Instanzen die Grenzen ihres Tätigkeitsbereiches genau kennen, daß sie sich aber gegenseitig in ihrer Arbeit besser verstehen lernen und es sich zur Pflicht machen, diejenigen Schützlinge, die nicht in ihren Tätigkeitskreis passen, einer andern Institution zuzuweisen, zu der sie gehören. Namentlich dieses Zuweisungssystem ist heute noch zu wenig ausgebaut und eingespielt; wenn dieses noch besser funktionieren würde, so könnte zweifellos viel nutzloses Aufgebot an Menschenkraft und Geldmitteln vermieden werden. Es kommt heute noch viel zu häufig vor, daß gegenüber Alkoholikern untaugliche Fürsorgemethoden angewendet werden, die ihnen gar nichts nützen, sondern sogar schaden können, und daß man den Schützling nach dem Versagen dieser Methoden einfach sich selbst überläßt.

Für eine einheitliche Organisation und ein ersprießliches Zusammenarbeiten der verschiedenen Institutionen in der Alkoholikerfürsorge ist nun aber in erster Linie notwendig, daß wir unsere alkoholischen Schützlinge selbst hinsichtlich ihrer Verschiedenheiten genau studieren, und daß wir in die bunte Mannigfaltigkeit, die sich uns hier eröffnet, eine gewisse Ordnung und Gruppierung bringen. Indem wir lernen, verschiedene Gruppen von Alkoholikern zu unterscheiden, können wir nachher festzustellen versuchen, welche Fürsorgemethoden für die einzelnen Gruppen die zweckmäßigsten sind. Wir können vielleicht dazu gelangen, den einzelnen Gruppen von Alkoholikern die bestehenden Fürsorgeinstitutionen so zu-